

# Mit großer Ehrfurcht vor Mozart

**Sein Requiem erklang aus besonderem Anlass im Feldkircher Dom.**

**FELDKIRCH.** (JU) Einen passenderen Termin als seinen 225. Todestag genau am 5. Dezember wird es für Mozarts Requiem wohl schwerlich geben. Benjamin Lack, seit zehn Jahren Domkapellmeister, hatte die Idee, an diesem besonderen Tag den von ihm geleiteten Projektchor Bildstein, der dieses Werk dort an Allerseelen seit 2008 aufführt, an seine Wirkungsstätte einzuladen. Das Konzept ist aufgegangen. Tief beeindruckt verfolgten die Zuhörer in dem bis auf den letzten Platz besetzten Dom eine von großer Ehrfurcht vor Mozarts Meisterschaft getragene Aufführung.

Dabei passt ja eine Totenmesse liturgisch so gar nicht in den Advent, da die Kirche die Ankunft des Erlösers erwartet. Dompfarrer Rudolf Bischof macht in seiner Einleitung alles klar. Er zitiert die berühmte Stelle aus Mozarts Brief an seinen Vater vom 4. April 1787, in dem er den Tod als seinen Freund bezeichnet, als Schlüssel zur wahren Glückseligkeit ganz ohne Schrecken. Diese gläubige Zuversicht findet man auch



**Benjamin Lack mit Musikern und den Solistinnen Veronika Dünser und Birgit Plankel.**

FOTO: JURMANN

in Mozarts Requiem, das für einen geheimnisvollen Auftraggeber einen Monat vor seinem Tod 1791 entstanden ist, unvollendet blieb und hier in der vervollständigten Süßmayr-Fassung erklingt. Auch Benjamin Lack beschwört in seiner Sichtweise in fließenden Linien und schlichter Natürlichkeit mehr die lichten Momente tröstlicher Verheißung als die Schrecknisse der Verdammnis, in seinen straffen Tempi auch eher das Diesseits als das Jenseits. Er ist wie immer mit großer Begeisterung und körperlichem Einsatz bei der Sache, formt

in gezügelter Emotion große Melodiebögen und reizt die oft schmerzhaften Harmonien spannungsvoll aus.

Lack überzieht das Werk auch mit einem milden Glanz, einem inneren Leuchten, das vor allem vom Chor ausgeht, der mit Projektsängern u. a. aus dem Domchor zu einem 50-köpfigen, schlagkräftigen und leistungsstarken Instrument aufgewertet wurde. Der dramatisch vorwärtstürmende „Dies-irae“-Chor, das unvergleichlich sanfte „Lacrimosa“ als Herzstück des Ganzen oder die Schlussfuge werden zu Höhepunkten ei-

ner klanglich, in Aussprache und Intonation sorgsam ausgefeilten Chorarbeit. Die Dommusik bietet dazu, mit Ausnahme einiger hoher Geigenpassagen, ein sicheres, klangvolles instrumentales Fundament.

## **Gute Solisten**

In wenigen, aber wirkungsvoll ausgedeuteten Teilen wie dem Recordare oder dem Benedictus schafft das Solistenquartett mit vorwiegend bekannten heimischen Kräften vokale Glanzpunkte. Birgit Plankel beeindruckt mit ihrem verinnerlichten lyrischen Sopran durch Klarheit und Intensität, Veronika Dünser verströmt in ihrer tragenden Altstimme Wärme und Ausdruck, David Burgstaller überrascht durch seinen hellen Tenor, dem Bass Martin Summer ist das berühmte Tuba mirum übertragen, zu dem Thomas Gertner im Orchester makellos das gefürchtete Posaunensolo bläst. Domorganist Johannes Hämmerle hat dem Requiem zur Einstimmung Mozarts f-Moll-Fantasie in einer berückenden Version vorangestellt.

! Nächstes Konzert im Dom: 15. Jänner, weihnachtliche Musik an den drei Organen des Domes (Johannes Hämmerle).